



Lisas Reisebriefe

Sind nun saßen sie in der Eisenbahn. Lisa am Fenster und schaut aufmerksam hinaus. Sie hat ein kleines Büchlein in der Hand und notiert sorgfältig jede Station, an der der Schnellzug hält, unzählige durchfliegt er in rasender Eile. Alles was Lisas Aufmerksamkeit fesselt, wird dem Büchlein anvertraut. Hatte doch Lisa ihrer Freundin Dora versprochen, ihr brieflich genauen Bericht über ihre Reise zu erstatten.

Ihr gegenüber saß Christine, steif wie ein Stock — und schlief.

„Sie hat eben keine Reiseflügel“, dachte Lisa. „Wie könnte sie sonst schlafen?“

Städte und Dörfer, Berge und Täler gleiten an ihnen vorüber. Einmal gab's einen längeren Aufenthalt, da hatte man Mittag gegessen, nachdem zuvor etwas Ergöhlisches passiert war. Abends nach 8 Uhr war man in Berlin. Mamas Cousine, eine freundliche Dame mit einem hübschen Knaben in Lisas Alter, nahm sie in Empfang. Lisa schlief die Nacht wie tot. Der nächste Tag gehörte der Besichtigung der Reichshauptstadt. Dann ging's weiter nordwärts, dem brandenden Meere entgegen. In Kolberg holte sie der Großpapa ab. Er schloß mit Tränen in den Augen sein einziges Enkelkind in die Arme. In einem offenen, mit zwei kräftigen Braunen bespannten Jagdwagen fuhren sie nach der zwei Stunden entfernten Oberförsterei.

O, wie süß das ganze Haus nach frischem Kaffee und Kuchen duftete! Und was für eine schöne stattliche Frau die Groß-